

Geburtstagsgeschenk der Chemiker

Programm der wissenschaftlichen Arbeit der FDJ-Grundeinheit Chemie von Oktober 1959 bis Oktober 1960
(Entwurf)

I.
Das Chemieprogramm bildet das Kernstück unserer ökonomischen Hauptaufgabe. Für seine erfolgreiche Verwirklichung gewinnt die Ausbildung von Kadern für unsere Industrie und Forschung große Bedeutung. Sie müssen eine grundlegende Ausbildung ohne einseitige Spezialisierung erhalten. Die Ausbildung muß die Voraussetzung bieten, daß nach kurzer Einarbeitungszeit der Chemiker den Anforderungen, sei es als Betriebsleiter oder in anderen leitenden Funktionen der Industrie, in der industriellen Forschung oder an den Forschungsinstituten voll gerecht werden kann.

„Der Chemiker hat in seinem Aufgabenbereich alle die Aufgaben zu erfüllen, die zur wissenschaftlichen und organisatorischen Leitung der bestehenden Produktionsprozesse gehören.“

II. Chemiestudentenkonferenz der FDJ
Prof. Dr. Schirmer

Dabei ist die Einheit von fachlicher und politischer Bildung Voraussetzung für den Erfolg unserer Arbeit, denn nur dann werden unsere Studenten ihre Aufgaben in der sozialistischen Industrie richtig erfüllen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet die FDJ eng mit den Professoren, Dozenten, Oberassistenten und Assistenten zusammen.

Wir als junge Generation können in der Perspektive nur führend am Aufbau und Sieg des Sozialismus mitwirken, wenn wir Sozialist und Fachmann sind.

Unsere Chemiker, die wir in den nächsten Jahren der Industrie zur Verfügung stellen, sollen sich auszeichnen durch gründliche Kenntnisse, durch aktives Eintreten für unsere Republik, durch leidenschaftliche Arbeit in ihrem Beruf und durch die Fähigkeit, sozialistische Kollektive zu führen.

Bei den Aufgaben, die bisher vor uns standen, konnten wir schon Erfolge erzielen, z. B. im Kampf um Einhaltung der Studienzeit oder bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Aus der Analyse der Prüfungsergebnisse, den Anforderungen der Praxis und der Perspektive unserer Wissenschaft ergibt sich, daß wir uns planmäßig mit bestimmten Schwerpunktfragen unserer Wissenschaft befassen müssen, um weiter voranzukommen. Deshalb stellt sich die FDJ-Fachschaft Chemie als Kernstück des Kompaßplanes folgendes Programm der wissenschaftlichen Arbeit.

II.

Vor uns steht die Aufgabe, folgende Mängel zu überwinden:

1. Sowohl in der Chemie als auch im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium verstehen es die Studenten noch nicht genügend, das vorhandene Faktenwissen wissenschaftlich zu druchdringen, zu verallgemeinern und zu kombinieren sowie selbständig damit zu arbeiten.

2. Die Ergebnisse der Prüfungen in anorganischer Chemie im ehemaligen 1. und 2. Studienjahr weisen einen unbefriedigenden Stand auf. Diese Leistungen garantieren nicht, daß diese Freunde ihren Aufgaben in der Praxis voll gerecht werden.

3. Das Zurückbleiben der Leistungen im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium gegenüber der Chemie. Unklarheiten in grundlegenden politischen Fragen, ungenügende konkrete Kenntnisse der gesellschaftlichen Entwicklung, Vernachlässigung der philosophisch-methodologischen Fragen der modernen Chemie.

4. Die Verschleppung der Prüfungstermine in physikalischer Chemie durch einen großen Teil der

30. September, Großer Hörsaal der chemischen Institute. Die FDJ-Grundeinheit Chemie berät ihr Programm der wissenschaftlichen Arbeit bis zum Oktober 1960.

Eine große Diskussion in den Gruppen über die Prüfungsergebnisse, die Perspektive des Chemikers und die Anforderungen der Praxis war dieser Vollversammlung vorausgegangen. Hunderte einzelner Freunde, Studiengruppen und Seminargruppen beantworteten schriftlich die von der FDJ-Leitung zur Debatte gestellten Fragen. Darauf baut das Programm auf.

Dieses Programm der wissenschaftlichen Arbeit ist das Kernstück des Kompaßplanes der FDJ-Grundeinheit, sagte in seinem Referat der Sekretär der HGL für Wissenschaft und Propaganda, Dieter Strützel, weil Wissenschaft und Sozialismus eng zusammengehören. Nur im Sozialismus kann sich die Wissenschaft frei von allen Fesseln entwickeln und nur mit Hilfe der Wissenschaft ist der Sieg des Sozialismus zu verwirklichen.

Das Chemieprogramm hat einen tiefen politischen Inhalt, es ist das Kernstück der ökonomischen Hauptaufgabe, die helfen wird, den deutschen Militarismus zu bändigen. Deshalb spielt auch die Einheit von Fachwissenschaft und Gesellschaftswissenschaft bei der Ausbildung sozialistischer Chemiker eine so große Rolle.

Jetzt kommt es darauf an, den Entwurf des wissenschaftlichen Programms bis Mitte Oktober in allen FDJ-Gruppen gründlich zu diskutieren und schon mit seiner Verwirklichung zu beginnen. Dabei gilt es vor allem, in allen Köpfen Klarheit zu schaffen über unsere sozialistische Perspektive und somit eine Atmosphäre der Begeisterung für den Sieg des Sozialismus zu entwickeln.

Studenten des jetzigen V. Studienjahres.

5. Die mangelnden sprachlichen Kenntnisse für das Studium der ausländischen Fachliteratur.

6. Die meist noch auffallend unsystematische Arbeit der Studiengruppen, der noch ungenügende Kampf um eine hohe Leistungsdichte.

7. Die ungenügende Ausbildung auf ökonomischem und technischem Gebiet.

8. Die bisher meist nur organisatorische Verbindung zur Praxis.

9. Ungenügende Beschäftigung mit den Spezialproblemen der einzelnen Institute auf Grund des mangelhaften Besuches der zahlreichen fakultativen Vorlesungen und der Institutskolloquien.

III.

Um diese Mängel zu überwinden, stellen wir uns folgende Aufgaben:

1. Wir organisieren einen Bildungszyklus für die Studenten unserer Institute, der auch allen anderen Interessenten offensteht und folgende Themen umfaßt:

a) Bericht vom Internationalen Symposium „Philosophie und Naturwissenschaften“.

b) Die revolutionären Traditionen der Chemiker in Leuna.

c) Bericht aus der Arbeit eines sozialistischen Forschungskollektivs der Industrie.

d) Entwicklung und Perspektiven der chemischen Industrie im Bezirk Halle.

e) Die Entwicklung der Grundstoffbasis der Kunststoffproduktion im Siebenjahrplan.

f) Die zukünftige Entwicklung der Petrochemie in der DDR.

g) Die Rolle der IG-Farben in der deutschen Geschichte.

Diese Themen werden auf den Zeitraum von Oktober 1959 bis Oktober 1960 verteilt.

Die Veranstaltungen werden in Form von Vorträgen, Lichtbildervorträgen oder Exkursionen durchgeführt.

2. Um allen Studenten einen Einblick in die Ökonomie der chemischen Industrie zu geben und die Vorlesungen des 4. Studienjahres über die Organisation und Planung der chemischen Industrie zu unterstützen, stellt sich unsere Grundeinheit das Ziel, in den Betrieben des Elektrochemischen Kombinars in Bitterfeld eine Reihe von Fragen zu untersuchen.

Die Gruppen berichten im Laufe des Studienjahres öffentlich über die Ergebnisse ihrer Untersuchungen. Im sozialistischen Studentenlager 1960 wird als Abschluß eine wissenschaft-

liche Studentenkonferenz durchgeführt, deren Materialien von uns publiziert werden.

Jede Gruppe wählt sich eines der folgenden Themen aus:

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Chlorproduktion.

Die ökonomische Bedeutung der Produktion von Polyvinylchlorid unter Berücksichtigung der zukünftigen Produktionsstruktur der Plaste.

Die Material- und Absatzbeziehungen des EKB zur Produktion von Polyvinylchlorid.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Produktion von Schilddrüsenhormon.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Produktion von Chemierohstoffen.

Die Material- und Absatzbeziehungen zur Produktion von Stickstoffdüngemitteln.

Die überbetriebliche Organisationsstruktur des Zweiges der Elektrochemie und Plaste.

Das Prinzip der Einzeleitung und seine Bedeutung für den chemischen Großbetrieb.

Der demokratische Zentralismus im chemischen Großbetrieb.

Worin drückt sich die Einheit von Wirtschaft, Technik und Politik bei der Leitung des chemischen Großbetriebes aus?

Die Bedeutung der Heranbildung von Chemiefacharbeitern neuen Typs (Aneignung von Kenntnissen in einem zweiten Beruf durch die Apparatefabrik).

Die ökonomischen Vorteile der Schnellreparatur-Methode.

Die Christoph-Wehner-Methode im chemischen Großbetrieb.

Die Seifert-Methode im chemischen Großbetrieb.

Die neuen Formen des sozialistischen Wettbewerbes im chemischen Großbetrieb.

Die in der chemischen Industrie angewendeten Lohnformen.

Die Abschreibungsmethode in der chemischen Industrie.

Die Organisation des Schichtsystems im chemischen Großbetrieb.

Die Herstellung eines Teilprodukts (noch zu bestimmen) und seine Widerspiegelung in den Kosten.

Probleme der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im EKB.

Die Planmethodik bei der Erarbeitung des betrieblichen Volkswirtschaftsplanes.

3. Verbesserung der Methoden der wissenschaftlichen Arbeit:

a) Voraussetzung für eine zielstrebige Studienarbeit ist das Bewußtsein jedes einzelnen, daß er mit seiner täglichen wissenschaftlichen Arbeit beiträgt zur Erfüllung der großen Siebenjahrpläne des sozialistischen Lagers.

b) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

c) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

d) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

e) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

f) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

g) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

h) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

i) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

j) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

k) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

l) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

m) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

n) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

o) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

p) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

q) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

r) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

s) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

t) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

u) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

v) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

w) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

x) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

y) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

z) Die kontinuierliche Arbeit in den Studiengruppen ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Arbeit.

des Mittel zur allseitigen Verbesserung der Studienarbeit. Sie muß sich gleichmäßig auf alle Fächer erstrecken und durch die gegenseitige sozialistische Hilfe zu einem Leistungsanstieg bei allen Freunden führen. Die Studiengruppen jeder FDJ-Gruppe organisieren auf der Grundlage des Gruppenkompasses den Wettbewerb untereinander um die besten wissenschaftlichen Ergebnisse und tauschen ihre Erfahrungen aus. Sie sollten dabei Wert legen auf eine gute Zusammenarbeit mit ihren Assistenten.

c) Das in diesem Jahr neu organisierte Betriebspraktikum trägt wesentlich zu einer praxisverbundenen Ausbildung bei. Die Studiengruppen garantieren einerseits die Lösung der ihnen von einem Betrieb gestellten Praktikumsaufgaben und leisten andererseits wirksame Hilfe für die FDJ-Organisation bei der Arbeit mit den Jugendlichen des Betriebes. Dazu werden von den FDJ-Gruppen konkrete Verbandsaufträge erteilt.

d) Die einwöchigen Praktikumsaufträge, die von der Gruppe II/4 im EKB begonnen wurden, werden in diesem Studienjahr fortgeführt. Sie sollen dazu dienen, daß die Studenten die körperliche Arbeit und eine bestimmte Technologie in einem chemischen Betrieb kennenlernen.

Mit Hilfe all dieser Maßnahmen wollen wir u. a. bei den Prüfungen zum Abschluß dieses Studienjahres einen Gesamtdurchschnitt von 2,2 erreichen.

IV.
Vorschläge an den Lehrkörper und die Assistenten:

1. Damit die Studenten des 1. und 2. Studienjahres eine meßbare Kontrolle bei der Aneignung der anorganischen Chemie haben, schlagen wir vor, das Studium durch regelmäßige Kolloquien bzw. Testate zu kontrollieren. Der Vorschlag entspringt dem Wunsch des ersten und zweiten Studienjahres sowie den Erfahrungen der höheren Studienjahre mit den

Gattermannprüfungen und Testaten in physikalischer Chemie. Die Verwirklichung dieses Vorschlages ist auch deshalb wünschenswert, weil die Studenten bei dem wieder einzuführenden Vordiplom sonst keine richtige Einschätzung ihres Wissens erhielten.

2. Eine Umfrage bei Fachleuten der Industrie ergab, daß die Absolventen mangelnde Kenntnisse in technologischer Chemie besitzen. Das gilt besonders für die verfahrenstechnischen Grundlagen. Besonders sollten solche Fragen wie Steuer- und Regelvorgänge, Filtration und Destillation in der chemischen Technik und dergleichen in den Vorlesungen berücksichtigt werden.

3. Um den Studenten einen guten Einblick in die chemische Industrie zu geben, sollten in Zukunft regelmäßig Exkursionen organisiert werden. Nach unserer Meinung sollte im dritten, vierten und fünften Studienjahr jährlich eine Exkursion durchgeführt werden.

Geschicklichkeitsfahren und Luftgewehrmeisterschaft

Aus Anlaß der 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität führt der Motorstützpunkt der GST-Organisation der Karl-Marx-Universität am 10. Oktober 1959 einen Wettkampf im Geschicklichkeitsfahren durch.

Alle Interessenten, die Inhaber der Fahrerlaubnis sind, sind aufgefordert, sich daran zu beteiligen. Dieser Wettkampf dient dazu, alle Motorsportbegeisterten zu gemeinsamer Betätigung zusammenzuführen. Die Besitzer von Mopeds sind ebenfalls aufgefordert, an diesem Wettkampf teilzunehmen.

Der Zentrale Vorstand veranstaltet ab 1. Oktober 1959 eine Semester-Luftgewehrmeisterschaft.

Alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität können sich hieran beteiligen. Wertungsscheine für 0,50 DM sind bei allen Grundorganisationen der GST erhältlich, die auch Möglichkeitskarten für das Ablegen der Bedingungen schaffen. Wertvolle Preise (Radiogerät, Uhr, Aktentasche und weitere 50 Preise) warten auf ihre Gewinner.

60
Eine Woche vor dem 10. Jahrestag der DDR:
Kompas-Stafette
der HGL zog Bilanz

Zwar brachte die Kompaßkontrolle am vergangenen Mittwoch auf Grund der nur kurzen Zeit seit Semesterbeginn am 28. September nur unvollständige Ergebnisse, und sicher spiegeln sich in den Zahlen nicht alle Anstrengungen wider, die die Grundeinheiten im vergangenen Semester und im 2. Leipziger Studentensommer gemacht haben. Aber sie deuten zumindest an, daß die Kompaßpläne der Grundeinheiten, die der Gruppen und die persönlichen Kompass in großem Maße geholfen haben, daß sich eine Atmosphäre des Kampfes um den Sieg des Sozialismus, des Kampfes um konkrete, meßbare Ergebnisse dafür, überall zu entwickeln beginnt.

Aus den Grundeinheiten brachte die Kompaßstafette der Hochschulgruppenleitung u. a. diese Geschenke für den Geburtstag der Republik mit:

Etwa 1200 Studiengruppen arbeiten kollektiv bei der Aneignung der Wissenschaft. So stiegen an der ABF die Leistungen im Abitur von 2,43 auf 2,29. Im 2. Studienjahr des Physikalischen Institutes stiegen die Leistungen in Mathematik sogar um eine Note.

In 30 wissenschaftlichen Studienkreisen vertiefen Studenten ihre Kenntnisse und unterstützen die Forschung.

Nahezu 200 Gruppen stehen im Wettbewerb um den Titel „Gruppe sozialistischer Studenten.“

102 Agitprop-Gruppen arbeiten in den Instituten.

Das „Konto Junger Sozialisten“ wurde um 65 000 DM Spenden 319 600 Produktionsstunden in Industrie und Landwirtschaft und 300 000 DM erarbeiteter Wert im Sommerlager reicher!

Wissenschaft und Sozialismus - warum gehören sie zusammen?

Bei einer Diskussion um das Thema „Wissenschaft und Sozialismus“, welches im Mittelpunkt des Internationalen Studentenseminars „Zehn Jahre Hochschulwesen in der DDR“ stehen wird, wurde die Fragestellung „Warum gehören Wissenschaft und Sozialismus zusammen?“ als nicht exakt bezeichnet — man könne ebensogut sagen, Kapitalismus und Wissenschaft würden zusammengehören. Der Kapitalismus brauche — dieser Gedanke jag dem zu Grunde — die Produktivkraft Wissenschaft ebenso wie sie der Sozialismus brauche.

Man kommt dem wahren Sachverhalt näher, wenn man das Ziel jeder echten Wissenschaft ins Auge faßt, die Vermehrung des gesellschaftlichen Reichtums, der dem ganzen Volke zugute kommen soll, die Erhöhung des Wohlstandes der ganzen Gesellschaft.

Konfrontieren wir dieses Ziel, dieses Anliegen jedes wahren Wissenschaftlers am Beispiel der Chemie — man könnte auch ein beliebig anderes wählen — mit dem Ziel der jeweiligen Gesellschaftsordnung, dann illustriert sich die Behauptung „auch Kapitalismus und Wissenschaft gehören zusammen“ folgendermaßen: „Chemie gibt Brot...“

Vor dem ersten Weltkrieg erklärte der Chemiker Dr. Bosch, daß auf dem 800 Hektar großen Gelände der Leuna-Werke, welches bei landwirtschaftlicher Nutzung höchstens 1200 Tonnen Brotgetreide hervorbringen könne, eines Tages Stickstoff-Düngemittel erzeugt werden würden, die in Deutschland die Erzeugung von Brotgetreide um 100 000 Tonnen steigern könnten. — Doch wenige Jahre später, im Dezember 1916, erklärte der spätere Vorstandsvorsitzende der IG-Farben, Hermann Schmitz: „Die in Merseburg zur Zeit in Bau befindliche Tochterfabrik der BASF Ludwigshafen wird nach ihrer Inbetriebnahme das wichtigste Glied in der Stickstoffversorgung Deutschlands für Munitionszwecke sein. An der denkbar frühzeitigen Fertigstellung der Fabrik hat das Heer das allergrößte Interesse.“

„Chemie gibt Wohlstand, Schönheit...“

Alle synthetischen Fasern, die später besonders für die Textilindustrie so große Bedeutung erlangten, wurden von deutschen Chemikern entwickelt, wie Perlon, die PeCe-Faser und andere, aber die Weiterentwicklung und die Großproduktion dieser synthetischen Fasern für friedliche Zwecke wurde gestoppt, denn: „Die IG hat bereits seit 1933 ihre gesamte Tätigkeit mit den militärischen

Plänen des deutschen Oberkommandos synchronisiert.“ (Aussage des Finanzchefs der IG-Farben, Dr. Schmitz, im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß.)

Aber nicht nur in der Beschränkung friedlicher Produktion, sondern vor allem im Mißbrauch der wissenschaftlichen Ergebnisse für unmenschliche Zwecke liegt die Unfreiheit und Entwürdigung der Wissenschaft und des Wissenschaftlers im Kapitalismus, besonders unter der Herrschaft des Militarismus. Gefüge auf dem Gebiete der Chemie sprechen die Morde an Millionen mit Cyklon B eine deutliche Sprache.

Niemals kommen im Kapitalismus die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung so dem ganzen Volke zugute, wie das in den meisten Fällen den Wissenschaftlern vorgeschwebt hat, im Gegenteil, oftmals werden sie direkt mißbraucht. Diese Tatsache war es, die Einstein kurz vor seinem Tode die Worte aussprechen ließ, nie wieder würde er Wissenschaftler werden wollen; aber diese Tatsache war auch die Ursache dafür, daß die 18 Göttinger Professoren die Grenzen ihrer Fachwissenschaft sprengten und versuchten, ein Wort über die Verwendung ihrer Forschungsergebnisse, gegen ihren Mißbrauch zum Massenmord durch den mili-

taristischen westdeutschen Staat mitzureden.

Und diese Tatsache ist schließlich auch die Ursache dafür, daß die Wissenschaftler ganz Deutschlands immer mehr erkennen: Der Sozialismus, die DDR, die den Sieg des Sozialismus auf ihre Fahnen geschrieben hat, ist die Heimstätte der deutschen Wissenschaft. Hier gibt die Chemie tatsächlich Brot, Wohlstand und Schönheit — in immer größerem Maße, und zwar dem ganzen Volke; hier wird nicht der Sinn der Wissenschaft in ihr Gegenteil verkehrt.

So gehören sie zusammen, Sozialismus und Wissenschaft. Die Zeit, als noch der Kapitalismus an der allseitigen ungebremsten Entwicklung der Wissenschaft Anteil hatte, ist längst vergangen, und in den Thesen zum Thema „Wissenschaft und Sozialismus“ heißt es richtig, daß „unter dem Einfluß der Monopole die wissenschaftlich-technische Entwicklung einseitig zugunsten militärischer Aufgaben gefördert und der wissenschaftlich-technische Fortschritt auf anderen Gebieten gehemmt oder weniger schnell vorangebracht wird. Profitstreben der Monopole und ungehinderte Entfaltung der Wissenschaft sind miteinander nicht vereinbar.“

Günter Lippold
Universitätszeitung, 6. 10. 1959, S. 5

Veröffentlicht unter der Lizenznummer 358 B des Presencens beim Ministerpräsidenten der DDR. — Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 28, Telefon 72 71. Sekretariat App. 254, Bankkonto 243 20 bei der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig. — Druck: Leipziger Volkszeitung, Leipzig C 1, Petersteinweg 19. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.